

STANDPUNKT



Über die Springreiter von Saudi-Arabien

Anlässlich des Bronzemedallengewinns der saudi-arabischen Springequipe bei den Olympischen Spielen in London erinnerte man sich an zwei frühere Erfolge der Springreiter Saudi-Arabien. An die Einzelbronzemedaille von Khaled Al Eid an den Olympischen Spielen von 2000 in Sydney und an den zweiten WM-Platz von Abdullah Waleed Al Sharbatly 2010 in Lexington. Dazu wurden die angeblich sechzig Millionen hervorgehoben, die die Saudis für Spitzen-Springpferde bezahlt hätten, und immer wieder der reitende König-Enkel Abdullah Al Saud erwähnt, dessen Grossvater die ganze Sache unterstützte. Nicht erwähnt wurden zwei wesentliche Fakten; wahrscheinlich, weil sie kaum bekannt sind. Einmal, dass das saudi-arabische Springabenteuer bereits vor über zwanzig Jahren begann, genauer gesagt 1989, und zwar in den USA. Weiter, dass der wahrscheinliche Hauptverantwortliche der Saudi-Erfolgsgeschichte das ehemalige FEI-Büromitglied Prinz Faisal Bin Abdullah Bin Mohammed Al Saud ist. Faisal war von 1991 bis 1999 Mitglied des FEI Bureaus – damals war er Kommandant der Königlichen Garde, heute ist er Erziehungsminister des Königreiches. Es war Fai-

sal, der 1989 das Abenteuer einer leistungsfähigen saudi-arabischen Springequipe mitinitiierte und es seither unterstützt, mit seinem Glauben ans Gelingen und nicht zuletzt mit finanziellen Mitteln. Als die Saudis 1989 ein Reitzentrum nördlich von San Diego bezogen und den US-Springreiter Bernie Traurig als ersten Trainer anheuerteten, kam das Geld einerseits vom saudi-arabischen Pferdesportverband, der es vom Sportministerium bezog und von Privaten. Khaled Al Eid und Ramzy Al Duhami gehörten zur Pioniergruppe dieser saudi-arabischen Reiter in Kalifornien. Vorgängig dieser saudi-arabischen Initiative von 1989 hatten bereits Qatar und Kuwait erste arabische Anstrengungen unternommen, im internationalen Springsport Fuss zu fassen. Qatar in den frühen achtziger Jahren mit der Verpflichtung des französischen Springreiters Jean-Michel Gaud als Trainer – die Kuwaiti mit der Förderung der talentierten Al Mutawa-Schwester, in beiden Fällen allerdings ohne nachhaltige Wirkungen. Mitte 1995 zogen die saudi-arabischen Springreiter zu Paul Schockemöhle nach Mühlen. Es waren Khaled Al Eid und sein jüngerer Bruder, Ramzy Al Duhami und

Kamal Bahamdan. 1996 qualifizierten sie sich für die Olympischen Spiele in Atlanta. Zwei der Pferde waren in Saudi-Besitz, die andern wurden von Schockemöhle gemietet. In Atlanta wurden sie von Peter Winton betreut, dem heutigen Organisator des CSI Kuala Lumpur, der damals mit Schockemöhle zusammenarbeitete. Am Start waren allerdings nur drei Reiter, denn der jüngere Al Eid war für die Aufgabe noch nicht bereit. Khaled Al-Eid mit 8,5 und 8 FP sowie Ramzy Al Duhami mit 5 und 16,75 FP konnten mit den Besten mithalten. Kamal Bahamdan mit 24,25 und 57,5 FP zog das Trio auf Platz 18. Im Einzelfinal gab es die Plätze 30 und 36. Nach ihrer Rückkehr aus Atlanta löste sich das Ganze etwas auf. Bahamdan, mit eigenem Geld, trainierte in Kanada. Die andern zogen für einige Zeit zu Nelson Pessoa nach Belgien, dann nach Frankreich. Für Sydney 2000 kam man wieder zusammen. Die drei von Atlanta, mit Fahad Al Geaid als viertem Mann, hatten als Equipe keine Chance, dies trotz 4 und 0 von Khaled Al Eid in den beiden Mannschaftsumgängen. Als Dritter der Qualifikation war Al Eid der einzige Saudi, der sich für den Einzelfinal qualifizierte. Hier geschah das erste arabische Springwunder. Drei Reiter mussten mit je vier Fehlerpunkten nach den beiden Finalrunden um die Medaillen stehen: Zwei Holländer und Al Eid. Die beiden Holländer ritten zuerst. Albert Voorn hatte 4/44,72. Jeroen Dubbeldam schaffte eine langsame Nullfehlerunde in 50,65 Sekunden. Al Eid, als Letzter, hatte bereits am zweiten Hindernis einen Abwurf. Er drehte auf, aber war mit 44,86 etwas langsamer als Voorn. Aber er gewann die erste olympische Pferdesportmedaille für Saudi-Arabien.

2003 führte die FEI erstmals eine umfassende Olympiaqualifikation für Nationen abseits des internationalen Turnierbetriebes durch. 38 Reiter aus zwölf Ländern nahmen in Aachen teil, darunter vier aus Saudi-Arabien. Aber die drei Mannschaftsplätze gingen an Japan, Korea und Neuseeland. Für die Saudis blieben nur zwei Einzelstartplätze. Bahamdan und Al Duhami wurden nominiert, waren aber in Athen chancenlos. Anfangs 2006 wurde der holländische Springrichter und Turnierleiter Rogier van Iersel als Betreuer der saudi-arabischen Springequipe engagiert. Zwei Jahre später, noch vor den Olympischen Spielen in Hongkong, stiess der Belgier Stanny van Paesschen dazu, vorerst als Trainer von Al Duhami – seit 2010 für die ganze Equipe. Zu jener Zeit wurde auch eine Reitanlage südlich von Brüssel gemietet, das Haras de Wisbecq in Rebecq. 2008 kamen Bahamdan und Al Duhami zu ihren vierten Olympiastarts, zusammen mit Faisal Al Shaalan und Prinz Abdullah Al Saud. Trotz einem guten Ritt von Al Duhami gab es in der Mannschaftswertung nur Platz elf – Duhami wurde 22. im Einzel. Das Problem der Saudis war das ungenügende Pferdemarktmaterial. Die finanziellen Rahmenbedingungen der Equipe blieben im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts weiter unbefriedigend, trotz der Unterstützung durch Private, nicht zuletzt von Mitgliedern des Königshauses. Die Gelder vom Verband kamen oft nur zögerlich. 2010 kam es zur Gründung des Saudi Equestrian Fund, zu dessen Präsident der bereits erwähnte frühere Förderer Prinz Faisal Al Saud ernannt wurde. Dadurch wurde der Unterhalt des Reitzentrums in Rebecq gesichert und es konnten

bessere Pferde angekauft werden. Beizufügen ist, dass der wohlhabende Bahamdan weiterhin von Jan Tops betreut wird. Im gleichen Jahr, 2010, nahmen die Saudis an den Weltreiterspielen in Lexington, Kentucky teil. Hier passierte das zweite Saudi Springwunder. Der am wenigsten erfahrene Reiter, Abdullah Waleed Al Sharbatly, qualifizierte sich für den Pferdewechselfinal und wurde in diesem sensationeller WM-Zweiter. In der Mannschaftswertung von Lexington wurden die Saudis Achte. Letztes Jahr, an den zwölften Pan Arabischen Spielen in Qatar, gewann Saudi-Arabien die Mannschaftsgoldmedaille, vor Ägypten, Qatar und den Vereinigten Arabischen Emiraten. Prince Abdullah Al Saud, Kamal Bahamdan und Khaled Al Eid bildeten zusammen mit dem Olympiareiter von 2008, Faisal Al Shalan, die Equipe. Nun also die Mannschaftsbronze an den Olympischen Spielen von London – dies obwohl der talentierteste Reiter fehlte: Khaled Al Eid, dessen Pferd Presley Boy verletzt war. Ramzy Al Duhami und Kamal Bahamdan, 40 respektive 42 Jahre alt, waren von 1996 bis 2012 bei allen fünf Olympischen Spielen dabei. Al Eid und Al Saud kamen auf je zwei Olympiastarts, Al Geaid, Al Shaalan und Al Sharbatly auf je einen. P.S.: Der Saudi Equestrian Fund, mit dessen Geldern in den vergangenen Jahren die Saudi-Reiter besser beritten wurden, unterstützt gegenwärtig eine sehenswerte Ausstellung im British Museum in London «Das Pferd von Arabien bis zum königlichen Ascot». Zu sehen bis zum 30. September.

Max E. Ammann
mea@network4events.com